

# Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.

## Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Umgebungen: frei in's Haus 1 M. 50 Pfg. Durch die Post: 1 M. 50 Pfg. ertl. Postgeb. (Post-Zeitungsliste Nr. 3258.) Durch Kreisverband bezogen 2 M. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Zusätze: Die viergepaltene Pelti-Zelle 15 Pfennig. Alle Sendungen sind an Redakteur G. Schröder in Halle a. S., Mittelstraße 6 zu richten.

Nr. 52.

Halle a. S., den 28. Dezember 1901.

8. Jahrgang.

### Zum neuen Jahre.

Schneller und unruhiger, in heftiger bewegten Wellen, als in früheren Epochen, scheint das Leben unserer Zeit dahinzuströmen; ob friedlich lachende Gestade winken zur Rast und zur Einkehr, ob die Hand des Schiffers am Ruder erlahmen will, — vorwärts treibt er durch die mächtig strömenden, oft von Stürmen dränend aufgewühlten Fluten sein Lebensschifflein, als ob er es nicht erwarten könne, an das Ziel, das geheimnisvoll dunkle, zu kommen. Wir haben wenig, ach allzuwenig Mühe zum Waden, zum träumenden Lagern an freundlichen Ufern. Mit neidischer Sehnsucht, mit Wehmut gedenken wir Kinder des Zeitalters des Dampfes, der Elektricität, jener sanft dahingleitenden Tage, die unsere Voreltern in der Pera unserer Postkutsche still und behaglich lebten; in Ruhe arbeitend, in Ruhe genießend. Ihr Leben war ein behaglich Wandern, das unsere ist ein fieberhaft Zagen. Ja, damals hatte man Zeit und ließ sich zu allem Zeit. Man hatte Mühe genug, neben der Thätigkeit des Erwerbens, neben dem Wirken für Andere, für das allgemeine Wohl, neben der Pflege anregender und unterhaltender Geselligkeit, sich auch mit sich selbst zu beschäftigen, in denen man sich Rechenschaft ablegte von seinen Handlungen, Gedanken und Gefühlen, damals schrieb man nicht in flüchtiger Eile, in nervöser Hast hingeworfene Zeilen, sondern mit Bedacht und liebevoller Sorgfalt ausgearbeitete, lange zahllose Briefe an nahe und ferne Freunde und Bekannte, in denen man nicht nur Tatsächlichkeiten mitteilte, sondern in denen man, indem man sein Inneres ausströmte, sich über das eigene Selbst klar zu werden versuchte und dem Freunde mit den Schriftzeichen ein Stück Seele hingab. Das ist heute — leider! — so ganz, ganz anders geworden. Das Leben stellt heute so viel Anforderungen an uns, das Zetteln des Verkehrs hält uns in so unablässiger Bewegung, daß wir uns solche Feierstunden der Seele gemeinhin nicht gönnen dürfen. Um so größere Bedeutung haben daher für die Gegenwartsmenschen jene Momente, in welchen die Zeit selbst, gleichsam in ihrem eiligen Laufe zögernd, dem hastenden Erdwandrer, der sich keiner Rast glaubt hingeben zu dürfen, ein mahnendes Halt! ruft. Solch ein bedeutungsvolles Moment, der scheinbar in dem in Wahrheit gleichmäßig fortschreitenden Zeitlaufe einen Abschnitt macht, ist der Jahreswechsel, die Grenzlinie zwischen einem alten und einem neuen Jahre. Schaut nicht aus den ehernen Klängen der Glocken, die jenes zu Grabe läuten, dieses in's Leben einführen, der erste Ruf an unser Ohr: „Steh still, ruhloser Wanderer, schau um Dich, schau in Dich; sammle neue Kraft zu frischerem Vorwärtsschreiten!“ Wer dieser Mahnung nicht folgt, würde der nicht einem Kaufmann gleichen, der es unterläßt, die Jahresbilanz zu ziehen? Und würde er nicht schließlich die gleichen Folgen verzipfen? Wer sich nie Rechenschaft ablegt von dem, was hinter ihm liegt, von dem, was er gewollt und erreicht, was er gewonnen und erobert, durch eigene Schuld oder die Ungunst des Schicksals eingebüßt und verloren hat, der steuert ohne Kompaß in's gefährliche Unbekannte hinein; wenn die Vergangenheit unklar bleibt, dem wird die dunkle Zukunft sich schwerlich ergeben. Unablässiges, nimmer erschlafendes Arbeiten und Kämpfen ist gut; aber es muß zeitweilig abgebrochen werden durch Stunden prüfender Betrachtung, ernsten Nachdenkens, in denen der Geist überhaut, was geleistet und aufgebaut, in denen er sich von Neuem die Ziele vor Augen hält, zu denen all das mühevoll Schaffene führen soll, und von Neuem die Kräfte prüft, die ihm zu Gebote stehen. Aus der Vergangenheit wächst die Zukunft heraus, in jener hat die ihre Wurzel, aus der Vergangenheit

hollen und müssen wir lernen, um für die zweckmäßige Gestaltung unserer Zukunft gerüstet zu sein.

Liegt Dir gestern klar und offen,  
Wirft Du heute kräftig, frei,  
Darfst auch auf ein morgen hoffen,  
Das nicht minder glücklich sei“,  
sagt Goethe.

Und so blicke man, wenn ein neues Jahr heranrückt, prüfend und sich selbst richtend auf das alte zurück, und frage sich, ob es uns durch Freuden und Leiden, durch Erfolge und Fehlschläge vorwärts gebracht, höher hinaufgehoben, um — wenn wir die Frage zu unserem Kummer verneinend beantworten müssen, — nachzuforschen, wieweit Schuld wir selbst daran haben. Selbstkenntnis führt der erste Weg zur Besserung; ihrer bedarf das Individuum wie das ganze Volk.

Unser deutsches Volk hat wohl Ursache zu erstem Rückblick auf das zu Ende gehende Jahr und zur Beherzigung der Lehren, die sich daraus ergeben. Eine Reihe höchst bedenklicher Erscheinungen verrät, wenn auch nicht eine Zerrüttung, so doch eine bedenkliche Erschlüpfung der materiellen und moralischen Kräfte unseres Volksorganismus. Der Zusammenbruch angelegener Institute, sowie zahlloser Einzelinstanzen, der erschreckende wirtschaftliche Niedergang, die zunehmende Arbeitslosigkeit sind wohllich bedauerlich genug; noch trauriger aber ist die zum Teil damit in Zusammenhang stehende Offenbarung schwerer sittlicher Schäden. Nicht „den unglückseligen Geistern“ allein dürfen wir die Schuld an den uns niederdrückenden Ereignissen zuwälzen; die zunehmende Gemüthslosigkeit, Gemüthsstumpfheit, Großmuthsucht ist zum Theile dafür verantwortlich zu machen. Möge jeder Einzelne aus der ersten Betrachtung dieser Uebel den festen Vorsatz gewinnen, zu ihrer Beseitigung nach seinen Kräften redlich beizutragen, dann darf er, dann darf das deutsche Volk mit Zuversicht „auf ein morgen hoffen“, das glücklicher ist, als das eben entschwundene „gestern“, dann dürfen wir, wenn die Sylvesterglocken läuten, mit bereicherter freudiger Hoffnung frohlichen Herzens beim hellen Gläserklang jubeln:

„Proßt Neujahr!“

### Halle.

Das Neue Jahr bringt den Rechtsconsulenten eine Verordnung des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe, wonach dieselben der polizeilichen Kontrolle unterworfen sind. Vorgeschriebene Buchführung und andere scharfe Vorschriften, ähnlich wie bei den Notaren. Das waren die Pflichten. Wo aber Pflichten sind, da müssen auch Rechte sein. Davon spricht die Verordnung nicht; das hätte der Handelsminister vor Erlass derselben mit dem Justizminister besprechen sollen, denn in erster Linie hätte die „Bedürfnisfrage“ beseitigt, dann auch die Gebührenfrage geregelt werden müssen. Diese neue Rechtsconsulenten-Ordnung muß aber erst erprobt werden, wie sie sich in Zukunft gestalten wird.

Die jüdische Firma M. Bär ist verurtheilt, von ihren Firmenschildern die Städtenamen Varmen, Köln, Elberfeld und Essen zu entfernen. Bär hat also nicht nachweisen können, daß sie in den Städten ein Zweigniederlassung besitzen. Die Anbringung der Städtenamen war also . . . — Vardon — unlautezer Wettbewerber. Das Gericht hat festgestellt, daß Bär und der Mann mit dem großen Barte das Publikum haben täuschen sollen. Eine Wettfirma ist M. Bär also nicht, nur ein ganz gewöhnliches Geschäft, das durch Schleiendresse anderen Konkurrenz macht. Sonst ist es der „Detailisten-Verband“, der zur Mehrzahl aus Juden besteht, der den unlautezer Wettbewerber übernahm. An den Juden Bär scheint

der Verband sich nicht herangewagt zu haben, denn diesmal hatte die Firma C. F. Ritter allein den Muth.

Soldatenpiel kostet Geld! Daß man auch wegen Beteiligung an einer patriotischen Feier auf die Anlagengeld kommen kann, erfahren zu ihrem Schaden der Inspektor Koch vom Rittergut Poterna und mit ihm 14 Festgenossen. Sie hatten am Sabbatage einen Umzug von Pörschen nach Poterna veranstaltet, wo am Kriegertag ein Kranz niedergelegt und einige Vaterlandslieber gesungen wurden. Es war jedoch verjäumt worden, die zu einem Umzug erforderliche schriftliche Erlaubnis des Amtsvorstehers eingeholt, weshalb dem Inspektor Koch als Veranstalter der Gedächtnisfeier ein Strafmandat über 15 M. oder sieben Tage Gefängnis zuging. Die übrigen Theilnehmer am Festzuge hatten je eine Strafverfügung über 3 M. oder einen Tag Haft erhalten. Der ganze Festzug legte gegen diese Erkenntnis Berufung ein und verlangte gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht in Weisefels schloß sich aber der Ansicht des Amtsvorstehers an und bestätigte gestern den Strafbefehl.

Das Betteln ist strafbar — das Schenken aber auch! Ein junger Kaufmann, der einem Bettler 20 Pfennig geschenkt hatte, wurde, da eine landräthliche Verfügung die Verabfolgung von Geld an Bettler im Kreise verbietet, unter Anklage gestellt. Das Schöffengericht in Weisefels verurtheilte ihn zu 1 M. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten. (Unseres Erachtens würde das Obergerichtsverwaltungsgericht dieses Urtheil schwerlich bestätigen, da es uns recht zweifelhaft erscheint, ob der Landrath eine solche Verfügung erlassen darf, bemerkt die Saalezeitung dazu.) So viel uns bekannt ist, besteht in Halle auch eine solche Verordnung. Daß hier noch kein Schenker hineingefallen ist, mag daran liegen, daß die Verfügung den Polizeibeamten nicht eingehändigt wird. Eine derartige Verordnung schafft dem Publikum das Gefühl von Halbe. Die Meisten geben doch nur aus Furcht. Wir halten's es doch für angebracht, jeden Bettler der Polizei zu übergeben, diese wird schon prüfen, ob der Bettler unterstützungsbedürftig ist. Auf diesem Wege werden die Bettler von der Verbrecherbahn abgelenkt, und was die Hauptsache ist, das Publikum wird von der Belästigung des Rathherbesuchts befreit. Uns werden die Leser wohl recht geben. — Wenn es klingelt — wer ist's — ein „armer“ Reisender.

Die Arbeitslosigkeit ist in allen Städten des Reiches derzeit ein unheimlicher Gast. So sind u. A. in Halle nicht weniger denn 2588 Arbeiter, von denen 1628 verheirathet und Väter von 3270 Kindern sind, beschäftigungslos. An der Saale hellen Stranden sehen also rund 7000 Menschen der Noth, dem Hunger entgegen. So ist dem „Vaterland“ berichtet worden. Das Trempel scheinen die „Nothen“ aufgestellt zu haben. — Die „Staatsb. Zig.“ läßt sich aus München schreiben: „Auch ein Arbeiterfreund“. Ein Hamburger Stadtverordneter gab bei der Berathung der Frage, auf welche Art den Arbeitslosen Beschäftigung verschafft werden könne, die klassische Erklärung ab: „Die Arbeiter verkaufen in der guten Zeit alles, und in der schlechten Zeit sind dann Noth und Elend da!“ Interessant wäre es jedenfalls, zu erfahren, welcher politischen Parteirichtung sich dieser „famoso“ Stadtverordneter zurechnet. Solche trivialen Äußerungen sind geradezu ein Skandal und können nicht genug verurtheilt werden. Ein Mann, der sich so äußert, verdient an den Pranger gestellt zu werden.“

Wer im Laufe des Jahres die sog. „Arbeitslosen“ beobachtet, der wird auch die Behauptung des Hamburger Stadtverordneters nicht übertrieben finden. Man braucht nur einmal sein Augenmerk auf die Färbung des Haushaltes solcher Arbeiter zu richten, dann das

Treiben in den Budistertellern in der Nähe von Fabriten und Neubauten beobachten, dann wird auch die „Staatsb. Ztg.“ dem Bamberger Stadtverordneten und unserem Der-Bürgermeister beistimmen.

Wenn jeder keine Beamte, Kaufmann, Handwerker, so wirtschaften wollte, wie die Jagen Arbeiter, dann wären die Arbeitslosen nicht mehr zu zählen.

\* **Neben das Feiertagswetter** konnten wir uns nicht beklagen. Jeder fragte sich, ob's wohl zu Niern so schönes Wetter sein wird. Es ist nicht das erste Mal — grünes Weibsnachen und weißes Oftern. Die Sorge für die Arbeitslosen ist gehoben, wenn uns der Winter nicht noch nachträglich belücht.

\* **Der jetzige Spielplan** im „Apollo“ ist wohl der großartigste von allen zu nennen. Die Direktion war wieder einmal bemüht, den Hallensern Künstler vorzuführen, die sie noch nicht bewundert haben. Die **Costüm-Soubrette** erntete großen Beifall, so auch der **Kunstpfeifer**. Eine stannenswerte Leistung führen die „**Fuß-Springer**“ aus. Das **Gesangs-Orchester** und die **Tanz-Garrakturen** lassen die Besucher einmal herzlich ausladen. Die **Reductoren** führen wohl mit Recht die **Bezeichnung** — die besten der Welt; ihre großartigen turnerischen Leistungen sind hier noch nie gesehen. Der **Humorist** hat ein neues Repertoire!!!

Der **Abend** wird durch ein großes **Tongemälde** eingeleitet, welches der Musik großen Beifall einbringt. Das **Publikum** weiß die Darbietungen zu schätzen, was der große Andrang beweist. Jeden Abend müssen Hunderte umkehren, weil das Haus ausverkauft ist.

## Aus Nah und Fern.

**Postabonementen, bestellt sofort Eure Zeitung für das neue Vierteljahr! Wir bitten immer wieder, eine regere Werbung für neue Abonementen zu entfalten.**

— **Einer der mit Fritz Friedmann umging.** Der „Graf“ Louise Kautrec ist wie aus Newyork gemeldet wird, seitens der dortigen Polizei von dem französischen Dampfer „La Gascoigne“ geholt worden, kurz ehe der Befehl zum Lichter der Anker gegeben wurde. Es ist dies ein Schwindler, der in Amerika wie in Europa unzählige Male mit dem Geleß in Konflikt geraten ist und besonders durch die Fritz Friedmann-Affaire bekannt wurde. Die Festnahme des Grafen erfolgte auf ein Telegramm der Polizei von Toronto hin, die ihn eines größeren Diebstahls beschuldigt. Der „Graf“ blüht auf eine bewegte Vergangenheit; es giebt wenig große Städte in Amerika und Europa, in welchen er nicht „operirt“ hätte. Vor zwei Jahren bezichtigte er Fritz Friedmann, ihm in Philadelphia einen werthlosen Check aufgebängt zu haben. Friedmann wurde aber freigesprochen. Im

Jahre 1900 wurde Kautrec in Montreal wegen Fälschung von Bankbonds zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt, doch gelang es ihm, kürzlich seine Begnadigung zu erlangen. Nun sitzt er wieder fest.

— **Schiedene Frauen,** die vor ihrer Einsegnung in den Hafen der Ehe Lehrerinnen waren, und nach der ohne ihr Verschulden erfolgten Scheidung sich neuerdings als Lehrerinnen ihren Lebensunterhalt verdienen möchten, können nach einem Auspruch der **Politschul-Kommission** in München nur höchst ausnahmsweise und nur dann zum Schuldienst wieder zugelassen werden, wenn sie aus der Ehe keine Kinder mitbringen, in welchem Falle zu erwarten stünde, daß eine solche Lehrerin durch ihre Sorgen als Mutter von ihrer Pflichterfüllung in der Schule abgezogen werden könnte! — Na, na!

— **Postalisches.** Vom 1. Januar 1902 ab sind Postanweisungen nach Japan, sowie nach den japanischen Postanstalten in China und Korea von den Abnehmern nicht mehr in der Frankennährung, sondern in japanischer Währung (Yen und Sen; Eingablungskurs 1 Yen = 100 Sen = 2 M. 11 Pf.) auszustellen. Der Meistbetrag der einzelnen Postanweisung ist für die Richtung nach Japan x. auf 400 Yen, für die umgekehrte Richtung auf 800 M. festgelegt worden.

— **Einsammlung alter Chalerstücke.** Die verschiedenen Reichsbankstellen sind angewiesen worden, die bei ihnen einlaufenden alten Talerstücke nicht mehr zu verausgaben, sondern an die königliche Münze in Berlin einzusenden. Es handelt sich hierbei um solche Exemplare, welche 50 bis 80 Jahre im Umlauf sind

# Der Kampf der „Halle'schen Reform“

ist ein außerordentlich schwerer, Feinde ringsum! Wer sich offen als Freund der „Halle'schen Reform“ bekennt, ist, ebenso wie wir, mancherlei Anfeindungen durch Jüde und Genossen ausgeleitet. Das Judenthum weiß, daß wir fürchterlich gegen seinen Einfluß kämpfen, daher seine Feindschaft gegen uns und alle, die zu uns stehen. Die Vorgänge der jüngsten Zeit zeigen wieder deutlich, wie unbedingt notwendig es ist, daß die dunklen Wege des Judenthums stets in das rechte Licht gerückt werden.

Für die schaffenden Stände des deutschen Volkes kämpft die

## „Halle'sche Reform“.

Der **Landwirth, der Handwerker, der Kaufmann, der Beamte,** sie alle haben in der „Halle'schen Reform“ ein Fürsprecherin Der werththätige Mittelstand in Stadt und Land fördert seine Interessen am nachhaltigsten, wenn er diejenige Zeitung selbst liest und für deren Verbreitung wirkt. **Die in erster Linie der Macht der jüdischen Hochfinanz entschieden und rücksichtslos entgegengeritt: Das thut die „Halle'sche Reform“.**

Der **Abonnementpreis** für drei Monate bei der Post 1,50 M. excl. Bestellgeld. Für den Stadtbezirk 1,50 M. frei ins Haus.

## Deutsche Männer und Frauen,

unterstützt uns in unserem Kampf! **Werbet neue Leser** für die „Halle'sche Reform“, damit unter Wahrung in **alle Kreise unserer Bevölkerung dringe!** Der Macht des Judenthums müssen wir Deutsche einmütig und thatkräftig entgegenreten, daher vorwärts im Kampfe für des deutschen Volkes **Recht!**

Redaction und Verlag der „Halle'schen Reform.“

und deswegen am Gewicht Einbuße erlitten haben. Im Laufe der letzten Zeit sind wiederholt derartige Sendungen in Berlin eingetroffen, welche insgesamt wohl an 500 000 Stück umfassen. Die Beschriftungen werden eingeschmolzen und zu Neuprägungen verwandt.

— **Wieder ein Opfer Sternberg's.** Unter den Zeugen des Sternberg-Prozesses befand sich auch ein gewisser Hoffmeier. Er war einer der Agenten Loppa's und hatte die Aufgabe übernommen, die Verwandten der Woyda durch Geschenke und das in Aussichtstellen großer Stellungen zu gewinnen. Jetzt wird Hoffmeier, der vor Gericht den Ehrenmann spielte, wegen Verleitung zum Meineid von der Staatsanwaltschaft strafrechtlich verfolgt.

\* **Aus Nürnberg** wird gemeldet: Das Justizministerium hat auf Ansuchen des Gen. Geh. Hofrath Josephthal von der Stelle eines Aufsichtsrathes für das Zellenängniß entbunden, und hierfür den Großhändler Salomon Fochheimer ernannt. — Diese Stelle scheint ein Monopol Israels zu sein.

— **In Nürnberg** schimpfte ein Brechelhausfrier über den deutschen Kaiser, um sich den harten Winter über eine Unterkunft zu verschaffen. Der Wunsch ist dem armen Teufel auch gewährt worden.

\* **In Hraditz** bei Wera ist die Lederfiera Hermann Kahner mit 800 000 M. Passiven verkracht; der Inhaber wurde verhaftet.

\* **In Hamburg** ist ein Referendar unter dem Verdachte, der Zuhälter einer Reichsdame zu sein, verhaftet worden. Das ist die „moderne“ Entwicklung!

— **Graf Bückler-Hl. Eschine** wieder einmal freigesprochen. Wegen zweier Vorträge, die er am 24. Juli und am 25. September in Berlin gehalten hatte, war gegen den Grafen Bückler Anklage wegen Aufreizung erhoben worden. Die Hilfskammer des Landgerichts 1

Berlin sprach ihn s. Jt. frei. Das Reichsgericht hob dies Urtheil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück. Sie wurde am 19. Decbr. vor der I. Strafkammer des Landgerichts II nochmals verhandelt und Graf Bückler wieder freigesprochen. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltsrath Schlie, hatte 300 M. beantragt, während der Verteidiger, Charlottenburg für Freisprechung plaidirt hatte. Als im Lauf der Verhandlung Graf Bückler von einigen drastischen Wendungen, die er gebraucht hatte, erklärte, sie seien als Scherze aufzufassen, meinte der Staatsanwalt, dann seien wohl die ganzen Reden nicht ernst zu nehmen; Graf Bückler jedoch entgegnete, man könne auch in eine im ganzen sehr ernst gemeinte Rede einmal einen Scherz einfließen, was dem Herrn Staatsanwalt denn auch einleuchtete.

— **Ein vernünftiger Pole** ist der Arbeiter A. K. in Frankfurt. Zu ihm kam ein Pole und bat in polnischer Sprache um eine „kleine Gabe“, bestehend, in „etwas zu trinken“. K. warf ihn aber mit den Worten: **Uns kann das ganze Gemöhre nichts nützen, lerne erst deutsch!** zur Thür hinaus.

— **Verhaftete jüdische Armeelieferanten.** Der „Nowa Reforma“ in Krakau wird aus Saworom folgendes gemeldet: Die Unternehmer Klauz und Orange, welche Safer und Heu für die Armee lieferten, wurden verhaftet, da sie das Aetar um mehr als 40 000 K. in der Weise betrogen, daß sie den gelieferten Proviant verstopfen zurücknahmen und dann zum zweitenmale lieferten.

— **Bankrott.** Der 33 jährige Schnittwaarenhändler Sidor Kohn (!) in Auspitz, über dessen Vermögen das Brünner Landesgericht am 5. Juni d. J. den Concurs eröffnete, wurde zum strengen, mit Fasseten

verschärften Arreste in der Dauer von drei Tagen verurtheilt. Der Schuldenbestand betrug 11 345 K., das Deficit 5973 K.

— **Pfarrer und Jude.** Aus Prag wird geschrieben: Der Pfarrer Hilscher von Hierobin, einer Ortschaft bei Saaz, geriet kürzlich mit dem jüdischen Pferdehändler Löwy auf offener Straße in Streit. Später äußerte sich Löwy, er werde es schon so weit bringen, daß der Pfarrer ins Kriminal komme. Diese Aeußerung brachte den Lampen drei Tage strengen Arrest mit einem Fasttage verschärft ein.

— **Der Papst** hielt eine Ansprache an die Mitglieder des Konstitutoriums, in welcher er dem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß er von traurigen Ereignissen sprechen müsse, statt von freudigen. Die Vorlage über die Einführung der Ehescheidung, die Italien jetzt annehmen wolle, erfülle ihn mit großem Schmerz. Die Ehescheidung stehe im Widerspruch mit der katholischen Lehre. Der Papst forderte die Kardinalen auf, Gott zu bitten, Italien in so schweren Zeiten zu schützen — Ob das helfen wird?

— **Prozessak jüdischer Geschworener.** In Waldenburg (Westpr.) sind als Geschworene für das Jahr 1902 ausgelost worden: Kaufmann Sidor Blumenthal, Kaufmann Noab Friedländer, Kaufmann Hermann Gaff, Kaufmann Albert Lefevre, Kaufmann Adolf Nothenberg und Färbereibesitzer Kleit. Unter Ort hat ca. 2500 Einwohner, darunter 50—60 Juden. Weld's Verhältnis?

— **Drei „Stellvertreter Gottes“** bezw. Unterofficiere wurden in Nürnberg zu ganz gemeinen Soldatenemfischen hundertbefördert, einer wegen Zechprellereien, der Andere wegen Schwindeltheien und der Dritte wegen Diebstahl. Ein nettes Kleblatt!

## Offene Stellen aller Berufszweige.

Die geehrten Herren Chefs werden höflichst gebeten, die bei ihnen zu besetzenden Stellen der „Halleschen Reform“ zuzusenden. Die Aufnahme erfolgt in dieser Rubrik kostenlos!

### Kaufleute.

Wir machen bekannt, dass wir Offertenbriefe nur von Abonnenten befördern, welchen 20 Pfg. in Marken beifügt sind. Für Gelegenheitsleser bemühen wir uns nicht.

Ein bedeutendes Getreide-, Dünger- und Futtergeschäft Thüringens sucht einen i. d. Branche aufgewachsenen und bereits mehrere Jahre in derselben in leitender Stellung thätigen, repräsentationsfähigen Herrn zum Antritt spätestens am 1. Juli 1902. Nur solche Herren wollen sich melden, denen an einer Lebensstellung gelegen ist. Procura wird bald gewährt. Ausführliche Offerten mit Gehaltsforderung erbeten unter D. 798 an die Exped. d. Ztg.

**Reisender für Westfalen, Hannover, Brandenburg und Prov. Sachsen.**  
C. R. Küssmodel, Cacao-Dampfmühle, Chocoladen- und Confiturenfabrik, Leipzig.

Für unser Comptoir suchen wir per 1. Januar einen branchekundigen jungen Mann, der sich auch zum Besuch der Stadtkundschaft eignet. Angebote erbiten schriftlich.  
Gehr. Heilmann, Papierhandlung an der Exped. d. Ztg.

Exportbierbrauerei sucht gewandten **Reisenden** für Anhalt und Provinz Sachsen u. s. w. Zeugnisabschriften nebst Angabe der Gehaltsansprüche an die Exped. d. Ztg. sub. H. 802.

Ein flotter **Verkäufer** mit guter Handschrift für mein Colonialwaaren-Geschäft per sofort gesucht.  
Th. Ifland, Oscherleben.

**Lohnbuchhalter** z. 1. Januar 1902 f. grössere Maschinenfabrik gesucht. Off. m. Referenzen und Gehaltsanspr. u. U. d. 2366 an Rud. Mosse, Halle a. S.

Die unter U. s. 2224 Rud. Mosse, Halle a. S. ausgeschriebene Buchhalterstelle ist besetzt.

Für ein grösseres Dampfsägewerk und Holzbearbeitungsfabrik wird f. sofort ein technischer **Betriebsleiter** gesucht. Beteiligung am Geschäft ist erwünscht. Geff. Offerten unter K. 66 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig erbeten.

Eine Maschinenfabrik Pommerns sucht jungen Mann als **Buchhalter**, welcher gründliche Kenntnisse in der doppelten Buchführung besitzt und in Stenographie sow. Masch.-Schreib. (Remington) vollständig perfect ist. Gehalt 1200 M. Off. unter W 4015 Exped. d. Blattes (E).

**Reisende** für Essenzen an gros ges. Derselbe muss mit der Branche vertraut und sehr routinierter Verkäufer sein. Erfolge müssen nachgewiesen werden. Probezeit bedingt. Engagem. alsdann unter günstigen Bedingung. Ausf. Off. a. Beckering, Charlottenburg, Schillerstrasse.

Wir suchen jungen Kaufmann als **Magazin-Beamten** und erbiten ausf. Off. m. Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. Alter und Militärverhältnisse. Deutsche Electricitätswerke z. Aachen Garbe, Lahmeyer & Co., Act.-Ges.

Feldbahnbranche. Gebildeter jung. **Kaufmann**, gewandter Correspondent, für Hamburg gesucht. Off. mit Angabe der Gehaltsanspr. bef. unter W. 3932 die Exped. dies. Bl. (E)

Jungen **Cassenspedient** od. Buchhalter für Redaktionsbureau bei Sttlg. von 1200 M. Caut. sof. ges. Off. n. Gehaltsanspr. L. J. 9199 Rudolf Mosse, Leipzig.

Zur Verwaltung unseres Lagers suchen wir sof. einen m. d. Branche vertrauten jung. Mann. Off. n. schriftl. an Anker, Electricitäts-Gesellschaft, Leipzig-Lindenau.

Tüchtige **kaufmänn. Kraft** aus der landw. Maschinenbranche suchen Hodam & Ressler, Maschinenfabrik, Danzig.

### Landwirthe.

#### Förster, Jäger und Gärtner.

Für mein 1000 Mrg. grosses Revier suche ich per 1. April einen gut empfohlenen, verheirat. **Förster**. Off. m. Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. an Rittmeister Lehmann Nitsche in Nitsche, Bezirk Posen.

Zum 1. März 1902 sucht Ritterg. Hohenturm bei Halle a/S. ein. ält. in gröss. Rübenwirthschaften thätig gewesenen ersten **Verwalter**.

Ein selbständig, unverh. **Inspector** wird für den 15. März 1902 zu engagiren ges. Bew. in gr. Wirthschaften läng. Jahre thätig waren und üb. Leistungen und Führung g. Zeugnisse vorzulegen. im Stande sind. Gehaltsanspr. u. Meld. bitte ich unt. Chiffre Z. G. 2418 bei Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S. niederzulegen.

**Oberv-Aufseher** für den Raffineriebetrieb. Antr. mögl. bald. Dessauer Zucker-Raffinerie, G. m. b. H. in Dessau.

**Hofaufseher** zum 1. April 1902 Amtsraih Schröder, Dom. Mulmke, bei Heudeber (Harz).

**Gespannhofmeister** z. 1/4. 1902 auf Domäne Querfurt. — Brehm.

### Beamte, Werkführer und Gehilfen.

Bei d. hies. Polizeiamt ist d. Stelle d. **Vorstandes** mit d. Titel „Polizeirath“ demnächst neu zu besetzen. Der Polizeirath ist oberster Leiter des Polizeiwesens u. hat als solcher d. in Art 55 I d. hessischen Städte-Ordnung d. Grossh. Bürgermeisterei zur Besorgung überwiesenen. Gesch. wahrzunehmen oder durch die ihm unterstellten Organe wahrnehmen zu lassen. Anfangsgehalt 5000 M., st. von 3 zu 3 Jahren um je 200 M. bis zum Höchstbetrage von 6400 M. Personen, welche zu selbständiger Führung einer gr. Polizeiverwaltung befäh. sind u. sich mögl. bereits in gleicher od. ähnlicher Stellung bew. haben, wollen Gesuche bis zum 10.

Januar an d. Bürgermeisterei Mainz einreichen. Oberbürgermeister: Dr. Gassner, Mainz.

Wir suchen für uns. Electricitätswerk u. Strassenbahn einen tüchtig, geprüften **Heizer**. Ders. muss mit der Bedienung der Kesselanlage (3 Flammenrohrkessel mit Treppenrost-Braunkohlenfeuerung) u. Economiser sowie Uebersetzern vollständig vertr. sein. Reparaturen an denselben und an d. Rohrleitungen selbständ. ausführen können, auch schon in ähnlichen Betr. thätig gew. sein. Der mon. Geh. betr. 100 M. Umzugskosten können prinzipiell nicht gew. werden. Zeugnisabschr. sow. kurzer Lebenslauf ist einzureichen. Pers. Vorstellg. ist erwünscht. Der Antr. hat spät am 15. Jan. zu erfolgen Electricitätswerk u. Strassenb. Jena.

Für eine kl. Maschinenfabrik und Schlosserei ein durchaus tüchtiger **Maschinenschlosser**, welcher mit den Arbeitsmaschinen vertr. ist. Ders. soll zuerst als erster Geselle besch. werden und sp. wenn eingearb. die Stelle als Meister erhalten. Beding. Pünktlichkeit u. solide. Die Stellg. wird bei entspr. Leistung gut bez. und ist dauernd. Off. m. Zeugnisabschr. unt. W. 4025 bef. d. Exped. ds. Blattes (E).

Durchaus tücht. energ. in modern. Dampfmaschinen- u. Motorenbau erfahren. **Meister**, welch. d. Dreherei u. Schlosserei vorzustehen hat, im Lohn- u. Accordwesen bewand. ist, möglichst z. bald. Eintr. ges. Off. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. unt. W. 3863 d. d. Exp. ds. Bl. E.

Zum sofort Eintritt wird für eine rhein. Brauerei ein solid., fleissiger Mann, gel. Schlosser, als **Maschinist** gesucht. Bew. sollen möglichst mit Bedienung v. Dampf- u. Eismasch. sow. e. ekr. Beleuchtungsanl. vertr. sein. Angebote mit Zeugn.-Abschr. Gehaltsanspr. u. Altersangabe unt. W. 4018 beförd. die Exped. dieses Blattes. (E.)

Ein ordentl. **Stellmacher** der die Führung ein. Dampfreschmaschine übern. kann oder erl. will, findet geg. hohen Lohn sof. Beschäftigung. Ebenso findet ein ordentl. **Schmied**, als erster, geg. hoh. Lohn u. Proz. dauernde Beschäftigung. Meldg. an H. Moretto, Wildberg i. Pommern.

**Lehmformer**, welche selbst nach Zeichnung arbeiten können, sofort. Jacobiwerk, Act.-Ges., Meissen.

**Diener**, verh., kinderlos, f. Privathaus. Die Frau hat vollen Dienst in Hausarbeit u. Reinhalten der Küche zu übernehmen. Nur solche, die schon gedient haben u. Empfehlungen besitzen. wollen Off. unter A. B. C. an Louis F. Lange, Ann.-Exp., Gotha einsenden.

**Kutscher**, welcher alle Haus- und Gartenarbeit übernimmt. Derselbe kann verheirathet sein, jedoch ohne kleine Kinder. Meldung mit Angabe der Ansprüche bei freier Wohnung und Feuerrng unter L. R. 9213 a. Rudolf Mosse, Leipzig.

Tüchtiger **Vorreisser** f. Maschinen, aber nur ein solcher, der über gleiche Thätigkeit gute Zeugnisse aufweisen

kann, für sofort. Röhrig & König, Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Magdeburg-S.

Pr. 1. April findet ein fleiss., tücht. Stellmacher mit eigenem Handwerkzeug Stellung. v. Wietzlow, Verchland bei Stargard (Pommern).

### Weibliche.

Tücht. **Verkäuferin**, die in gröss. Wäsche-Detailgeschäften mit besserer Kundschaft längere Zeit thätig war, im Einrichten von Kinder und Erstlingswäsche erfahren ist, wird f. die Kinderwäsche - Abtheilung eines der ersten Wäsche-Geschäfte Breslau z. Antritt p. 1. Februar 1902 gesucht. Den Offerten ist die Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen beizufügen. Off. unter B. B. 5337 an Rudolf Mosse, Breslau.

Gesucht wird per 1. April eine Kindergärtnerin 2. Kl. für 3 Knaben von 5, 3 und 2 Jahren. Theilweise Pflege eines Babys mit zu übernehm. Off. an Frau Staatsanwalt von Erffa, Naumburg a. Saale.

Stellensuchende haben sich um vorstehende Stellen direct zu bewerben directe Vermittelungen übernehmen wir nicht.

Bei brieflichen Anfragen an die Redaction und Weiterbeförderung der Offertenbriefe sind 20 Pfg. in Marken beizufügen.

Die Redaction.



### Rechts- und Steuer-

Sachen, sowie Testamente, Verträge

jed. Art werden fachgemäß bearbeitet durch

C. Schröder,  
Volksanwalt,

Als Partei-Vertreter bei Gericht zugelassen

Mittelstraße 611.

Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.

Unterstützt

die Hallesche Reform durch  
Abonnement  
und  
Inserate.

Berücksichtigt  
bei Einkäufen diejenigen Geschäfte,  
die uns unterstützen.  
Die Redaction.

In meinem großen

# Räumungs-Ausverkauf

kommen große Posten

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Ballstoffe, Gesellschaftsstoffe, Waschstoffe  
theils

**zur Hälfte des Werthes zur Auslage.**

Fertige Kleider für Gesellschaft und Straße, Jacken- und Jäckchen-  
Kleider, Costring-Röcke, Blousen, Morgenröcke, Unterröcke usw.

um zu räumen

**auffallend billig.**

## C. A. Boegelsack

Gr. Ulrichstrasse 18.

Leser, kauft nur bei unseren Inserenten und beruft Euch dabei immer auf die „Sallesche Reform“.

### Verzeichniß empfehlenswerther Geschäfte.

Leipziger Strasse	Gr. Steinstrasse	Schulstrasse
17 Robert Plätz, Kurz-, Galanterie- und Spielwaren.	84 H. Schnee, Nachf., A. Ebermann. Specialität: Tricotagen, Strümpfe.	3 G. Frauendorf, Tapeten und Linoleum.
90 C. F. Ritter, Kurz-, Galanterie- und Spielwaren.		Schmeerstrasse
99 Alexander Blau, Tapiserie, Posamenten, Tricotagen und Wollwaren. Geschäft besteht seit 1853.	Kl. Steinstrasse	7 E. König, Schuhwaren.
	6 Vereinigte Tischlermeister, Möbel, Spiegel und Polsterwaren.	
	Gr. Klausstrasse	Poststrasse
Gr. Ulrichstrasse	40 Reinecke & Andag, Möbelmagazin.	3 Louise Götz, Damenhüte und Putzartikel.
4 W. F. Wollmer, Posamenten, Strumpfwaren, Tricotagen, Wollwaren. Gegründet 1789.	Gr. Märkerstrasse	
42 Aderhold & Müller, Pelzwaren, Filzhüte, Mützen.	26 G. Schable, Möbelfabrik mit Dampftrieb und Lager.	Markt
		9 Bertha Berndt, Schmitt- und Wollwaren.

Die  
Bachdruckerei **Carl Gleditzsch**

empfiehlt

Neujahrskarten \* Glückwunschkarten

sowie sämtliche

Drucksachen für Handel und Gewerbe.



ließ er auf Grund der Briefe durch Vermittelung seiner Geliebten, der Französin Marie Jaqué, bei den genannten Berliner Häusern 40000 Mk. abheben. Der Betrug wurde später bei der Abrechnung mit dem Petersburger Bankgeschäft entdeckt, worauf sich der Verdacht auf Lichtenstein lenkte, dieser wurde verhaftet, als er gerade im Begriff stand, in das Ausland zu flüchten, nachdem er noch kurz zuvor einen Theil des in Berlin erkauften Geldes von seiner Geliebten in Empfang genommen hatte. Der Aufenthalt der letzteren konnte trotz der eifrigsten Nachforschungen bisher nicht ermittelt werden. Das Urtheil lautete auf ein Jahr Gefängniß und Ehrverlust auf die gleiche Dauer.

**T Paris.** Ein Beitrag zur Judenkauf. Die 11. Strafkammer verurtheilte am 13. ds. Mts. den polnischen Juden Guttmann zu fünf Jahren Gefängniß. Derselbe war vor einigen Monaten von England, nachdem er dort eine mehrjährige Freiheitsstrafe verbüßt hatte, an Frankreich ausgeliefert worden, das ihn wegen verschiedener in Paris begangenen Diebstähle von Juwelen und wegen sonstiger Gaunereien suchte. Guttmann's Sonderfach war es, daß er abwechselnd vom jüdischen zum katholischen und evangelischen Glauben übertrat, um die Geistlichen beschwindeln zu können. Man konnte ihm einen **Unaligen Glaubenswechsel** nachweisen. Da er mit seinem Kniff teurerzeit in Breslau begann und denselben in Berlin, Brüssel, London und Paris fortsetzte, so dürfte er auch an den deutschen Gerichten nicht unbekannt sein.

U Eine Anklage wegen Entführung unter Anwendung von List hatte die 1. Strafkammer des Landgerichts I, Berlin, gegen den Kaufmann Max Friedländer und die Frau Eva Sontheim zu verhandeln. Es handelt sich um einen Akt aus einer Ehe tragödie, die an aufregenden Szenen überreich war. Frau Sontheim ist die Ehefrau des Fabrikbesizers Aron Sontheim und die Mutter mehrerer Kinder; ihr ältester Sohn ist bereits 20 Jahre alt, der Ehemann Sontheim hatte gegen die Angeklagte wegen Verdachts der Untreue die Ehescheidungsfrage angestrengt und die Frau ist in erster Instanz als der allein schuldige Theil erkannt worden, sie hat aber Berufung dagegen eingelegt. Sie verließ die eheliche Wohnung und begab sich unter den Schutz des Mitangeklagten, der verheirathet ist und ein intimer Freund Sontheim's war. Sie wurden freigesprochen.

Wieder ein Opfer des Antisemitismus. In Nr. 50 des Centrabl. f. d. Deutsche Reich\* wird bekannt gemacht: Rosa Goldklein, geborene Bügeleisen, ohne Stand, geboren angeblich im Jahre 1857 oder 1858

zu Lublin, Polen, ortsbahngörig zu London, ausgewiesen wegen verjuchten schweren Diebstahls (1 Jahr Zuchthaus, laut Erkenntniß vom 14. Dez. 1900) durch Verfügung des Königl. Reg.-Präsidenten zu Merseburg. — Ein neuer Beweis für die Internationalität des Judenthums: Rosa Goldklein, angeblich geboren in Polen, in England ortsbahngörig und in Deutschland „beim Mauseu“ ertappt.  
\* Gegen den vormaligen serbischen Viceconsul in **Ofen-Pest** Soma Weiß, Jude, ist wegen verschiedener Betrügereien Steckbrief erlassen worden.

### Volksgenossen hört!

In welcher **hodenlos frecher** Weise sich schon Judenbengel jüngeren Alters an Christenmädchen zu vergreifen wagen, zeigte wiederum eine Verhandlung, die dieser Tage vor dem Schöffengericht 2 in Hamburg stattfand. Angeklagt war der Kaufmannslehrling Adolf Herz, der sich wegen wiederholter thätlicher Beleidigung und Mißhandlung des Dienstmädchens J. zu verantworten hatte. Die J. war in Stellung bei den Eltern des Angeklagten, der trotz seiner Jugend schon ein schlimmer Lüftling zu sein scheint. Er verfolgte die J. fortwährend mit seinen schmutzigen Anträgen, erlaubte sich freche Handgreiflichkeiten und mißhandelte das Mädchen, das ihn beharrlich abweis und sich auch bei seinen Eltern beschwerte, mehrfach in brutaler Weise, ein Mal so, daß J. erhebliche Verletzungen am Auge davontrug. In der unter Aufsicht der Defenchtlichkeit geführten Verhandlung zieht das Mädchen, das übrigens von dem Angeklagten Vater, der die Handlungsweise seines ungerathenen Sohnes tief bedauert, (!?) mit einer Summe Geldes bedacht ist,!! auf Veranlassung des Verteidigers Dr. R. L. Oppenheimer!! den Strafantrag wegen thätlicher Beleidigung zurück. Bestehen blieb aber der Strafantrag wegen Mißhandlung. Der Anwalt beantragt 1 Monat Gefängniß. Der Verteidiger bittet um eine Geldstrafe, die der Angeklagte nach dem Wunsch des Vaters von dem Weihnachtsgeld bezahlen solle, das er von seinen Prinzipal erhalte. Das Gericht erkennt auf eine Geldstrafe von 200 Mk. oder 20 Tage Gefängniß. — Das ist eine gar milde Strafe, deren Milde der Judenjunge wahrlich nicht im geringsten verdient. Sehr zu bedauern ist auch, daß sich das Mädchen die thätliche Beleidigung seiner Ehre mit schönen Worten des jüdischen Verteidigers und mit dem Golde des Vaters abfinden ließ, anstatt rüchsiglos und energisch auf eine exemplarische Betragung des frechen Bengels zu dringen, der Dank der Wehrerkinnte seines Stammes-

genossen nunmehr mit einer Strafe davontkommt, die nur einen Tropfen auf den heißen Stein bedeutet. Uebrigens dieser Fall ist typisch für die unzähligen, schamlosen Uebergriffe, welche sich derartige miserabile Judenlummel tagen taugaus gegen anständige Christenmädchen erlauben, die gemungen sind, mit ihnen als Angehörte desselben Prinzipals im Verkehr zu stehen. Wir können nur immer wieder und wieder die christlichen Eltern warnen, ihre Töchter nicht zu Juden in Stellung zu geben, es ist der beste Weg, sie vor Schändlichkeiten seitens solcher Dud.n zu bewahren.

### Ausland.

§ **Südafrika.** Die amtlichen Berichte geben nun selbst zu, daß **Bluthund Kilgore** nur mehr über eine Armee von 45,000 Mann verfüge. Das ist der kümmerliche Rest von 300,000 Mann. An Verstärkungen ist gar nicht zu denken. Das, was England seit einem halben Jahre nachgeschickt hat, ist zerlumpte Gefinidel, zum Felddienst untauglich und höchstens für die Sicherheit der Kapkolonie gefährlich, da diese Gefelle zwischen dem Eigentum der Kap-holländer und dem der Engländer keinen Unterschied machen. Von dem nachgeschickten Material ist kaum der hundertste Theil in die Armee aufgenommen worden. Wenn nicht besondere, unvorhergesehene Ereignisse eintreten, dann ist Südafrika für die Engländer verloren, vorausgesetzt natürlich, daß sich in diesem Falle nicht Blut dicke erweist, als Wasser und den Engländern nicht ihre hohe Verwandtschaft aus der Patsche hilft.

### Allerlei.

† (Resolut.) Ich weiß nit, tink' in noch oans, oder trin' ich koans mehr. Ach was, ich trin' noch oans, dann brauch' ich mich nicht erst lang' zu befinden.  
† (Falsch verstanden.) Moses (mit seiner Frau beim Manöver zueinander): „Was ist es, was sie jetzt blauen?“ Goldstein: „Eingal zum Sammeln.“ Moses: „Rebbecka, jetzt geh'n wit.“  
† (Uebersetzungsfehler.) Förster: „Ja, meine Herren, da war der Wildstand so reich, daß die Hasen bis ins Zimmer kamen.“ Herr: „Ach was, in meiner Heimat gab es einmal so viel Hasen, daß nicht einmal welche dazugelogen werden konnten.“

Mein diesjähriger, wirklich billiger

# Inventur-Ausverkauf

beginnt

## Sonnabend, den 28. December.

Es kommen zu außergewöhnlich billigen Preisen zur

# Eine grosse Parthie

Kleiderstoffe, Seidenstoffe,  
Waschstoffe, Ballstoffe,  
Damen- und Kinder-  
Confection.

Reste und knappe Roben enorm billig.

Kein Umtausch.      Verkauf nur gegen Cass.

# Theodor Rühlemann, Leipzigerstr. 97.



# Halleische Reform.

Organ für das werktätige Volk.

## Abonnements-Bedingungen.

Die „Halleische Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 Mkr. 50 Pfg. Durch die Post: 1 Mkr. 50 Pfg. erst. Postgebühren. (Post-Zeitungsliste Nr. 3258.) Durch Kreuzband bezogen 2 Mkr. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inserate: Die viergespaltene Zeile 15 Pfennig. Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Mittelstraße 6 zu richten.

Nr. 52.

Halle a. S., den 28. Dezember 1901.

8. Jahrgang.

### Zum neuen Jahre.

Schneller und unruhiger, in heftiger bewegten Wellen, als in früheren Epochen, scheint das Leben unserer Zeit dahinzuströmen; ob friedlich ladende Gestade winken zur Rast und zur Einkehr, ob die Hand des Schiffers am Ruder erlahmen will, — vorwärts treibt er durch die mächtig frömdeuden, oft von Stürmen bedrängten aufgewühlten Fluten sein Lebensschifflein, als ob er es nicht erwarten könne, an das Ziel, das geheimnisvoll dunstet, zu kommen. Wir haben wenig, ach allzuwenig Muße zum Nüchtern, zum träumenden Lagern an freundlichen Ufern. Mit neidischer Sehnsucht, mit Besamut gebenden wir Kinder des Zeitalters des Dampfes, der Elektricität, jener sanft dahingleitenden Tage, die unsere Voreltern in der Meer unserer Posttische still und beschaulich lebten; in Ruhe arbeitend, in Ruhe genießend. Ihr Leben war ein behaglich Wandern, das unsere ist ein sieberhaftes Jagen. So, damals hatte man Zeit und ließ sich zu allem Zeit. Man hatte Muße genug, neben der Tätigkeit des Erwerbens, neben dem Wirken für Andere, für das allgemeine Wohl, neben der Pflege anregender und unterhaltender Gesellschaft, sich auch mit sich selbst zu beschäftigen, Einkehr in sich zu halten. Damals schrieb man noch Tagebücher, in denen man sich Redenshaft ablegte von seinen Handlungen, Gedanken und Gefühlen, damals schrieb man noch, nicht in flüchtiger Eile, in nervöser Hast hingeworfene Zeilen, sondern mit Bedacht und liebevoller Sorgfalt ausgearbeitete, lange zahllose Briefe an nahe und ferne Freunde und Bekannte, in denen man nicht nur Thatsächlichkeiten mitteilte, sondern in denen man, indem man sein Inneres ausströmte, sich über das eigene Selbst klar zu werden verjuchte und dem Freunde mit den Scherzzeichen ein Stück Seele hingab. Das ist heute — leider! — so ganz, ganz anders geworden. Das Leben stellt heute so viel Anforderungen an uns, das Zeitalter des Verkehrs hält uns in so unablässiger Bewegung, daß wir uns solche Festerstunden der Seele gemeinlich nicht gönnen dürfen. Um so größere Bedeutung haben daher für die Gegenwartsmenschen jene Momente, in welchen die Zeit selbst, gleichsam in ihrem eiligen Laufe zögernd, dem hastenden Erdwandrer, der sich keiner Rast glaubt hingeben zu dürfen, ein mahnendes Halt! zumiß. Solch ein bedeutungsvolles Moment, der scheinbar in dem in Wahrheit gleichmäßig fortschreitenden Zeitlaufe einen Abschnitt macht, ist der Jahreswechsel, die Grenzseide zwischen einem alten und einem neuen Jahre. Schallt nicht aus den ehernen Klängen der Gloden, die jenes zu Grabe läuten, dieses in's Leben einführen, der erste Ruf an unser Ohr: „Steh still, ruhloser Wanderer, schau um Dich, schau in Dich; sammle neue Kraft zu frischerem Vorwärtsschreiten!“ Wer dieser Mahnung nicht folgt, würde der nicht einem Kaufmann gleichen, der es unterläßt, die Jahresbilanz zu ziehen? Und würde er nicht schließlich die gleichen Folgen verspüren? Wer sich nie Rechenschaft ablegt von dem, was hinter ihm liegt, von dem, was er gewollt und erreicht, was er gewonnen und erobert, durch eigene Schuld oder die Ungunst des Schicksals eingebüßt und verloren hat, der steuert ohne Kompaß in's gefährliche Unbekannte hinein; wenn die Vergangenheit unklar bleibt, dem wird die dunkle Zukunft sich schwerlich ergeben. Unablässiges, nimmer erschlaffendes Arbeiten und Kämpfen ist gut; aber es muß zeitweilig abgelöst werden durch Stunden prüfender Betrachtung, ernsten Nachdenkens, in denen der Geist überhaut, was geleistet und aufgebaut, in denen er sich von Neuem die Ziele vor Augen hält, zu denen all das mühevoll Schaffen führen soll, und von Neuem die Kräfte prüft, die ihm zu Gebote stehen. Aus der Vergangenheit wächst die Zukunft heraus, in jener hat diese ihre Wurzel. Aus der Vergangenheit

sollen und müssen wir lernen, um für die zweckmäßige Gestaltung unserer Zukunft gerüstet zu sein.

Liegt Dir gestern klar und offen,  
Wirßt Du heute kräftig, frei,  
Darfst auch auf ein morgen hoffen,  
Das nicht minder glücklich sei“,  
sagt Goethe.

Und so blicke man, wenn ein neues Jahr heranrückt, prüfend und sich selbst richtend auf das alte zurück, und frage sich, ob es uns durch Freuden und Leiden, durch Erfolge und Fehlschläge vorwärts gebracht, höher binangeführt, um — wenn wir die Frage zu unserem Schmerne vernünftig beantworten müssen, — nachzuforschen, wieviel Schuld wir selbst daran haben. Selbstkritik ist der erste Weg zur Besserung; ihrer bedarf das Individuum wie das ganze Volk.

Unser deutsches Volk hat wohl Ursache zu erstem Rückblick auf das zu Ende gehende Jahr und zur Beherzigung der Lehren, die sich daraus ergeben. Eine Reihe höchst bedeutender Ereignisse verrät, wenn auch nicht eine Fehrrichtung, so doch eine bedenkliche Erschlüchterung der materiellen und moralischen Kräfte unseres Volksorganismus. Der Zusammenbruch angelegener Institute, sowie zahlloser Einzelereignisse, der erschreckende wirtschaftliche Niedergang, die zunehmende Arbeitslosigkeit sind wohllich bedenklich genug; noch trauriger aber ist die zum Theil damit im Zusammenhang stehende Offenbarung schwerer sittlicher Schäden. Nicht „den unglückseligen Gesinnern“ allein dürfen wir die Schuld an den uns niederdrückenden Ereignissen zuwälzen; die zunehmende Gewissenlosigkeit, Genüßsucht, Großmannsjucht ist zum Theile dafür verantwortlich zu machen. Möge jeder Einzelne aus der ernsten Betrachtung dieser Uebel den festen Vorsatz gewinnen, zu ihrer Beseitigung nach seinen Kräften redlich beizutragen, dann darf er, dann darf das deutsche Volk mit Zuversicht „auf ein morgen hoffen“, das glücklicher ist, als das eben aufschwindende „gestern“, dann dürfen wir, wenn die Sylvesterglöden läuten, mit berechtigter freundlicher Hoffnung frohlichen Herzens beim hellen Gläserklang jubeln:

„Proßt Neujahr!“

### Halle.

Das neue Jahr beginnt den Neujahrsgelanten eine Handel und eine Kontrolle über den Notaren. Nichten sind, nicht die Verminister vor rechnen sollen, ge“ bezeitigt, den müssen. muß aber auf gestalten

Artheit, von rmen, Köln, et also nicht in ein Zweige über Städte unlaunterer ist M. Bär schäft, daß eng macht, „ der zur unlaunteren Bär scheint

der Verband sich nicht herangezogen zu haben, denn diesmal hatte die Firma C. F. Ritter allein den Muth.

\* **Soldatenpiel kostet Geld!** Daß man auch wegen Beteiligung an einer patriotischen Feier auf die Anlagendeckung kommen kann, erfahren zu ihrem Schaden der Inspektor Koch vom Rittergut Koberna und mit ihm 14 Festgenossen. Sie hatten am Sabbatage einen Umzug von Köfsten nach Koberna veranstaltet, wo an Kriegerdenkmal ein Kranz niedergelegt und einige Vaterlandslieder gesungen wurden. Es war jedoch veräuert worden, die zu einem Umzug erforderliche schriftliche Erlaubnis des Amtsvorstehers einzuholen, weshalb dem Inspektor Koch als Verursacher der Gedenkfeier ein Strafmandat über 15 M. oder sieben Tage Gefängnis zuging. Die übrigen Teilnehmer am Festzuge hatten je eine Strafverfügung über 3 M. oder einen Tag Haft erhalten. Der ganze Festzug legte gegen diese Erkenntnis Berufung ein und verlangte gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht in Weißenfels schloß sich aber der Ansicht des Amtsvorstehers an und bestätigte gestern den Strafbefehl.

\* **Das Betteln ist strafbar — das Schenken aber auch!** Ein junger Kaufmann, der einem Bettler 20 Pfennig geschenkt hatte, wurde, da eine landwirthschaftliche Verfügung die Verabfolgung von Geld an Bettler im Kreise verbietet, unter Anklage gestellt. Das Schöffengericht in Wernigerode verurtheilte ihn zu 1 M. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten. (Unseres Grachtens würde das Obergericht dieses Urteil schwerlich bestätigen, da es uns recht zweifelhaft erscheint, ob der Landrath eine solche Verfügung erlassen darf, bemerkt die Saalzeitung dazu.) So viel uns bekannt ist, besteht in Halle auch eine solche Verordnung. Daß hier noch kein Schenker hineingefallen ist, mag daran liegen, daß die Verfügung den Polizeibeamten nicht eingeschärft wird. Eine derartige Verordnung schafft dem Publikum das Gefühl von Halbe. Die Meisten geben doch nur aus Furcht. Wir halten's doch für angebracht, jeden Bettler der Polizei zu übergeben, diese wird schon prüfen, ob der Bettler unterstützungsbedürftig ist. Auf diesem Wege werden die Bettler von der Verbrecherbahn abgeleitet, und was die Hauptsache ist, das Publikum wird von der Belästigung des Rathherbedarfs befreit. Uns werden die Leier wohl recht geben. — Wenn es klingelt — wer ist's — ein „armer“ Reisender.

\* **Die Arbeitslosigkeit** ist in allen Städten des Reiches derzeit ein unheimlicher Gast. So sind u. A. in Halle nicht weniger denn 2588 Arbeiter, von denen 1628 verheirathet und Väter von 3270 Kindern sind, beschäftigungslos. An der Saale hellen Strande sehen also rund 7000 Menschen der Noth, dem Hunger entgegen. So ist dem „Vaterland“ berichtet worden. Das Grempel scheinen die „Nothen“ aufgestellt zu haben. — Die „Staatsb. Zig.“ läßt sich aus München schreiben: „Auch ein Arbeiterfreund“. Ein Hamburger Stadtverordneter gab bei der Verathung der Frage, auf welche Art den Arbeitslosen Beschäftigung verschafft werden könne, die klassische Erklärung ab: „Die Arbeiter verkaufen in der guten Zeit alles, und in der schlechten Zeit sind dann Noth und Elend da!“ Interessant wäre es jedenfalls, zu erfahren, welcher politischen Parteiichtung sich dieser, famose“ Stadtverordneter zurechnet. Solche frivolten Aeußerungen sind geradezu ein Skandal und können nicht genug verurtheilt werden. Ein Mann, der sich so äußert, verdient an den Pranger gestellt zu werden.“

Wer im Laufe des Jahres die sog. „Arbeitslosen“ beobachtet, der wird auch die Behauptung des Hamburger Stadtverordneters nicht übertrieben finden. Man braucht nur einmal sein Augenmerk auf die Föhrung des Haushaltes solcher Arbeiter zu richten, dann das

Verleger und verantwortlicher Redakteur: C. Schröder, Halle a. S., Mittelstraße 6. — Druck von Carl Gleditsch, vorm. G. Bernhardt, Halle a. S. Fernsprecher 902